

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachsch. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 54

Dienstag, 5. Mai 1903

42. Jahrgang.

Der Haß der Bedientenvölker.

Wir Deutsche sind uns dessen in der Regel gar nicht bewußt, welch tiefer gegen uns gerichteter Haß in den Hirnen der — wie Heibel sang — „struppigen Karpatidenhäupter der Bedientenvölker“ lebt und loht. Ein Haß, so leidenschaftlich und wild, daß er auch vor den Ärmsten nicht Halt macht, ins Uebermenschliche hineinragt und alle Schranken der Menschlichkeit voll wilder Wut zerstört. Und die Wildesten der Wilden sind die Tschechen. Ein lehrreiches Proßbüchlein dieses fanatischen Hasses schildert uns „der getreue Eckart“ des deutschen Schulvereines.

In Benežko, einem kleinen Dörfchen im Riesengebirge, Bezirk Starckenbach, kämpft eine kleine deutsche Minderheit schon lange, ohne endlich das Ziel, die Uebernahme der Schule, zu erreichen. Mit allen Mitteln, ja fast mit Gewalt suchen die Tschechen jeden deutschen Zugang abzuhalten und welche Schwierigkeiten bereitet werden, möge ein Beispiel unter den vielen zeigen. Der Siebmacher Wilhelm Preißler, ein armer deutscher Mann, wollte sich in Benežko ein Häuschen bauen, um mit seiner Familie eine ruhige Unterkunft zu finden. Am 16. April 1901 überreichte er Gesuch und Bauplan. Für den 20. April war die erste, für den 27. April war die zweite und für den 30. April die dritte Kommission anberaumt. Nachdem die Beteiligten immer eine Zeit gewartet hatten, ließ der Gemeindevorsteher die Verschiebung melden. Am 4. Mai fand endlich die vierte Kommission statt unter dem Beisein eines deutschen und eines tschechischen Baumeisters. Die Gemeindevertretung hatte hiezu auch den k. k. Bezirksarzt aufgefordert. Dieser Herr schämte sich jedenfalls, dem tschechischen Uebermuth Folge zu leisten, denn es sollten dadurch dem armen Ansiedler lediglich erhebliche Kosten verursacht werden. Am 7. Mai wurden gegen den

Bauplan ganz unmaßgebliche Einwände erhoben. Am 11. Mai 1901 wurde gegen diese Einwände der Refkurs bei der Bezirksvertretung in Starckenbach überreicht. Im guten Glauben, allen Pflichten Genüge getan zu haben, fing Preißler zu bauen an. Am 22. Mai wurde er vom Gemeindevorstande mit 30 K. bestraft. Am 24. Mai wurde der Refkurs dagegen eingebracht. Am 29. Mai erhielt er diesen zurück, weil er deutsch geschrieben war. Am 10. Juni wurde Preißler mit 80 Kronen bestraft. Am 11. Juni wurde der Refkurs dagegen überreicht. Am 26. Juni war das Häuschen fertig und das Gesuch um die Wohnungsbewilligung wurde eingebracht. In der Zeit vom 14. bis 30. Juni war Preißler zweimal beim Obmann der Bezirksvertretung in Starckenbach und ersuchte um die Erledigung des Rekurses vom 11. Mai. Jedoch erfolglos. Am 10. Juli erhielt Preißler das Gesuch betreffend die Wohnungsbewilligung wieder zurück, weil er die Baubewilligung noch nicht habe. Am 31. Juli erhielt P. von der k. k. Bezirkshauptmannschaft das Erkenntnis, womit die gefällte Strafe von 30 K. auf 5 K. und von 80 K. auf 10 K. ermäßigt wurde. Da nun die Gemeindevertretung das Gesuch um die Wohnungsbewilligung zurückgeschickt hatte, blieb dem Preißler nichts übrig, als in sein vollendetes Häuschen einzuziehen; er konnte es nicht leer stehen lassen, da ihm schon während des Baues die Fenster eingeschlagen worden waren. Darob wurde er am 14. August zu 10 K. verurteilt und binnen drei Tagen war die Wohnung wieder zu räumen. Am 15. August erfolgte der Refkurs dagegen. Am 16. August war P. selbst beim Bezirkshauptmann in Starckenbach. Am 1. September erhielt P. endlich die Baubewilligung. Am 16. September wurde ein neuerliches Gesuch um die Wohnungsbewilligung eingebracht, welchem am 26. September 1901 stattgegeben wurde. Am 6. Oktober 1902 erfolgte auf den deutschen Refkurs vom 15. August 1901 die tschechische Er-

ledigung, durch welche sich die Bezirkshauptmannschaft der Anschauung der Gemeinde anschließt und die Strafe von 10 K. aufrecht hält. Nun wurde der Refkurs an die Statthaltereie eingebracht. Diese hat mit Zuschrift vom 18. Februar 1903 das Verfahren gegen P. eingestellt. Nun erstattete der Bezirkshauptmann die Anzeige beim Bezirksgerichte in Starckenbach, welches gegen P. folgendes Strafurteil fällte: „Vom k. k. Bezirksgerichte in Starckenbach wurde auf die Anzeige der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Starckenbach vom 18. Februar 1903 und über Antrag des staatsanwaltschaftlichen Funktionärs Josef Soukup über Wilhelm Preißler, Häusler in Benežko, wegen Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens begangen dadurch, daß er sein neuverbautes Haus in Benežko, ohne daß die Obrigkeit nach genomener Einsicht die Erlaubnis erteilt hatte, bezogen habe, gemäß § 386 die Arreststrafe in der Dauer von 3 Tagen verhängt.“ Es ist einleuchtend, daß der schuldragende Teil, wenn von einem solchen überhaupt gesprochen werden kann, nur die Gemeindevertretung in Benežko sein konnte und man ersieht aus diesem Urteile, daß die tschechischen Behörden eifrigst das ihrige tun, um die Fehler der tschechischen Gemeindeverwaltung noch zu vergrößern. Nach dem Schlusse der Behörden in Starckenbach hätte P. das Haus, nachdem er die angeforderte Wohnungsbewilligung von der ihm abhold gestimmten Gemeindevertretung nicht erhalten hatte, leerstehen lassen sollen, obgleich diese ihrer Pflicht, durch eine baubehördliche Snaugenscheinahme die Bewohnbarkeit oder Nichtbewohnbarkeit festzustellen, nicht nachgekommen war. Zudem ist man vielleicht noch der Ansicht, daß in einem neuverbauten Hause die Sicherheit des Lebens gefährdet ist, in einer alten haufälligen Bude aber nicht! Selbstredend wurde gegen dieses Urteil wieder die Berufung eingebracht.

Am 28. März 1903 war inselgedessen die erste und am 7. April die zweite Hauptver-

Nachdruck verboten.

Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludwig Habicht.

(6. Fortsetzung.)

Lieschen küßte weinend die durchsichtigen weißen Hände und die blassen Wangen der Mutter, aber wie die Sonne durch den Staubregen bricht, den eine versprühte Wolke am lichten Sonntage sendet, so lächelte sie durch ihre Tränen, als der Vater ihren Arm nahm und sie zum Geburtstagsstische führte, wo Stoffe, Bänder, einfache Schmucksachen und allerlei Kleinigkeiten aufgebaut waren, geeignet, das Herz eines jungen Mädchens zu erfreuen. Neben dem mit achtzehn brennenden Wachslichtern besteckten Festtische stand auch eine Reihe von Büchern in einfachen, aber geschmackvollen Einbänden.

„Die sind von Dir, Base Brigitte!“ rief Lieschen, indem sie ein Buch zur Hand nahm und aufschlug.

„Von wem denn sonst“, brummte der Buschmüller halb ärgerlich, halb erfreut, „sie läßt es ja nicht. Ein Schrank ist voll, ich muß bald einen zweiten anschaffen.“

„Sind Deine anderen Schränke darüber leer geworden, Bruder?“ fragte Brigitte leise, indem sie zu ihm trat und ihm die Hand auf den Arm legte.

Er ergriff die Hand und drückte sie warm. „Nein, Brigitte“, sagte er, „nein, es ist unter Deiner Hand alles wohl gediehen, Haus und

Hof und auch mein Kind, Gott weiß, wie ich's Dir danke, aber —“

„Aber?“ wiederholte sie fragend, als er stockte.

„Du weißt es schon, es ist doch immer etwas Apartes dabei, das sich für Müllerleute wie wir sind, nicht schicken will.“

„Was sein soll, schick sich wohl“, lächelte sie, „und allzusehr muß ich sie mit Büchern doch nicht verdröben haben, sie schlägt, wie mich bedürken will, nicht aus der Art; vorläufig scheinen der Kamm und die Schleifen ihre Aufmerksamkeit doch mehr in Anspruch genommen zu haben, als Zimmermanns Münchhausen, den ich ihr geschenkt.“

Sie deutete bei diesen Worten auf Lieschen, die den neuen Kamm und die Bänder probierte.

Plötzlich ließ das junge Mädchen die Sachen auf den Tisch fallen und rief in die Hände klatschend: „Da sind sie, da sind sie! Sie bringen mir wirklich ein Geburtstagsständchen!“

Unter den Fenstern ertönte eine Musik von Harfen und Violinbegleitung, welche den Chor aus dem ersten Akt von Rossinis „Tell“ anstimmte. Lieschen eilte aus dem Zimmer, mit bedächtigen Schritt folgte ihr der Vater. Brigitte glättete erst die Kissen der Kranken und brachte sie in eine bequeme Lage, dann begab auch sie sich zu den wandernden Virtuosen hinab. Durch das Hofstor der Buschmühle war eine wandernde Künstler-Gesellschaft, bestehend aus einem Violinpieler und zwei Harfenistinnen, gekommen, hatte sich nach einer kurzen Zwiesprache mit einem auf dem Hofe beschäftigten Knechte nach dem Garten gewendet,

sich unter dem Fenster der Müllerin aufgestellt und ihr Konzert begonnen.

„Wie mild erglöh die Maiensonne,
Begrüßet sie mit Jubelklang,
Wie füllt der junge Tag mit Wonne,
Erlöhne frühster Morgenlang.“

Und als zu den andächtig Vauschenden die letzten Verse drangen:

„Auf unsern stillen Matten,
Wo Lust und Lieb sich gatten,
In unsrer Haine Schatten,
Da wohnt das wahre Glück!“

fühlten sich alle in freudig erhobener Stimmung, und selbst der alte Peters wiederholte mit seiner rauhen Bassstimme: „Da wohnt das wahre Glück!“

Die Leute schienen im Hause wohlbekannt und wohlgekommen zu sein, das bewies das freundliche Schwanzwedeln des großen Hundes bei ihrem Anblick, das bewies die Art und Weise, mit denen der Knecht ihnen Bescheid gab und die Sicherheit, mit welcher sie ihren Weg nach der für ihre Kunstleistung am geeignetsten erscheinenden Stelle zu nehmen wußten; das bewies endlich die Begrüßung, die ihnen von dem herbeieilenden Lieschen zuteil wurde. Der alte Braun und seine Töchter Meta und Sibussa waren in der Tat in der ganzen Umgegend seit einer Reihe von Jahren Gäste, die sich nach längeren oder kürzeren Zwischenräumen einzustellen pflegten und überall mit Freude willkommen geheißen wurden.

Besonders hatten sie aber in der Buschmühle immer eine sehr gute Aufnahme zu gewärtigen und sie versäumten es nicht, sich an festlichen Tagen

handlung in Starckenbach, wobei endlich der Freispruch erfolgte.

Es hat der Kampf wegen des Baues eines kleinen Häuschens von 7 Meter Länge und 5 Meter Breite also fast zwei Jahre gewährt. Wenn man bedenkt, daß Beneško fast 2 Stunden von Hohenelbe und ebensoweit von Starckenbach entfernt ist, die Rekurse in Hohenelbe geschrieben werden mußten, die Verhandlungen aber in Starckenbach waren, so ist zu ermessen, daß die vielen Wege für den armen Einsiedler ein beträchtlicher Zeitverlust und Dienstentgang waren, abgesehen von der steten Aufregung und dem vielen Kummer. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß der Zugug nun stockte und sich niemand in das Gebiet sehnt. Vielmehr warten die Tschechen mit Sehnsucht, bis wieder ein deutscher Käufer erhielt von den Tschechisierungsvereinen Unterstützung und unverzinsliche Darlehen. Dazu ist Graf Harrach Besitzer der Waldungen und die tschechischen Förster wissen auch genügend Druck auf die deutschen Holzschläger auszuüben.

Deutscher! Ist dies nicht ein sehr lehrreiches Geschichtchen?

Politische Umschau.

Wiederum tausend Arbeiter entlassen!

Eine erschreckende Nachricht kommt aus Obersteiermark. Das Emailwerk „Austria“ in St. Michael mußte wegen des schlechten Geschäftsganges am 30. April geschloffen werden. Der letzte Auftrag waren 50.000 Ausstellungsbecher für St. Louis in Amerika. Am 1. d. zogen die letzten Arbeiter von der Fabrik aus. Gegen tausend Arbeiter wurden darin beschäftigt und dürften samt deren Familien etwa dreitausend Personen von der Fabrik gelebt haben. Die jüngeren Arbeiter wurde teilweise in die Werkelvonmittel-feld, Brunn und Brüx übernommen. Sehr großen Schaden erleiden durch die Schließung des Werkes auch die Geschäftsleute. — Diese kurze, trockene Meldung spricht eine entsetzliche Sprache und ihr Widerhall muß umso stärker wirken, als diese Massenentlassung nicht vereinzelt dasteht; in Obersteiermark sind zahlreiche Entlassungen an der Tagesordnung. Wohin steuern wir? Der Rückgang der österreichischen Industrie in den Alpenländern ist ein furchtbarer, das Elend greift rapid um sich! Und da gibt es noch Parteien und Abgeordnete, welche von vorneherein erklären, den neuen Ausgleich mit Ungarn, diese Quelle von so vielem Unglück, der Regierung unter allen Umständen zu bewilligen! Will man die Steuerkraft Oesterreichs vollständig den ungarischen Juden und Betjaren ausliefern? Auf unsere Kosten werden in Ungarn künstlich Industrien geschaffen, unsere Arbeiter aber werden zu Tausenden entlassen, die Geschäftsleute dadurch an den Bettel-

daselbst einzufinden und das Ihrige zur Feier beizutragen.

So selten und unglaublich eine Freundschaft zwischen nomadierenden Harfenistinnen und den Frauen aus einem streng bürgerlich geordneten Hause erschienen mag, hatte diese Freundschaft doch schon seit Jahren bestanden und hatte auch ihren guten Grund.

Man konnte es in der Mühle nicht vergessen, daß ohne den alten Braun und seine beiden Töchter auch Lieschen, das einzige und letzte Kind, verloren gegangen wäre. Herumstreifende Zigeuner hatten das kaum dreijährige Lieschen aus der Mühle entführt und waren schon über die Grenze, noch ehe die verzweifelten Eltern eine Ahnung gehabt, was aus ihrem Kinde geworden. Sie glaubten, es sei im Wasser verunglückt.

Der Zufall führte die kleine Harfenistengesellschaft mit den Zigeunern zusammen. Meta und Bibuffa erkannten auf der Stelle das Kind des Müllers wieder, denn man war erst einige Wochen vorher in der Mühle gewesen, und da die jungen Mädchen kurz entschlossen mit der Polizei drohten, so zogen es die Zigeuner vor, die Kleine freiwillig herauszugeben. Nun brach der alte Braun sogleich mit seinen Töchtern auf, um den wackeren Müllersleuten ihr Kind zurückzubringen, und seit jener Zeit fanden die ruhelosen Wanderer zu allen Zeiten in der Mühle freundliche Aufnahme und eine Art Heimat. Man konnte ihnen den wichtigen Dienst nie vergessen.

In seinem Freudenrausche hätte der Müller so gern den armen herumziehenden Musikern ein

stab gebracht und unser ganzes volkswirtschaftliches Leben verkarstet! Dieweil unsere Emailindustrie zugrunde geht, werden wir, wie wir einem uns zugewandten Rundschreiben entnehmen, mit ungarisch-jüdischen Emailwaren schlimmster Sorte überschwemmt. Und dennoch, trotz dieses furchtbaren Niederganges unserer Volkswirtschaft, will man der Regierung neuerlich den unglücklichen, Oesterreich noch ganz an den Rand des Abgrundes bringenden „Ausgleich“ bewilligen! Gilt denn in Graz Ministergunst tausendmal mehr als die Wohlfahrt des Volkes? Vielleicht — manche Anzeichen deuten schon darauf hin — wird der immer gedrückten Bevölkerung bald die Lammgeduld reizen und dann wird sie entrüftet jene „Vertreter“ davonjagen, welche ungerührt die immer größer werdende Not mit ansehen und ruhig Oesterreich aufs neue ausliefern an die Unerfälllichkeit der stramm vertretenen Betjaren! Weht hin, ihr Tausende Brot- und Erwerbsloser und ihr gedrückten Geschäftsleute und bedankt euch für alles bei den — „Realpolitikern“!

Die Gefangenen.

Ueber besondere Einladung begaben sich am 22. April die Abgeordneten Derschatta, Semisch, Hofmann von Wellenhof, Kaiser und Kienmann zu Herrn v. Koerber und hatten dort eine längere Besprechung, die sich um den „Ausgleich“ mit Ungarn drehte. Um diese Zeit kamen auch die Vertreter der „Fortschritt“-Partei zum Ministerpräsidenten. Wenige Tage darauf erklärten die Hauptblätter beider Parteien, ihre Parteien hätten sich entschlossen, den (für Oesterreich schmachvollen und skandalösen!) „Ausgleich“ mit Ungarn der Regierung zu — bewilligen. Hierzu bemerken die „Egerer Nachrichten“, daß Koerber die „Realpolitiker“ in der Arbeit gehabt hat, „um sie endgiltig für den in der Sylvesternacht unter dem Nachdruck der dynastischen Interessen zwischen den Vertretern der beiderseitigen Regierungen vereinbarten Ausgleich mit Ungarn zu gewinnen. Dem politischen Hypnotiseur scheint dies auch gelungen zu sein, denn am 29. v. M. erschienen wie auf Kommando seitens der Vertreter der genannten Parteien in der betreffenden Parteipresse („Bohemia“-Prag und „Grazer Tagblatt“-Graz) dem Inhalte nach sich vollkommen deckende Artikel, in denen einfach gesagt wird, daß der schlechte Ausgleich wird angenommen werden müssen. Damit die Tschechen dafür nicht zu stimmen brauchen, werden die großen deutschen Parteien dafür stimmen, ohne irgend welche Zugeständnisse seitens der Regierung. Herr v. Koerber hat also wirklich die Gimpel gefangen.“

Christus, die Apostel und der Erzbischof.

Christus hatte nichts, wo er sein Haupt hinlegen konnte und doch gab er der Welt die Religion der Liebe und doch gründete er sein Reich

glänzendes Geschenk gemacht, aber sie lehnten alles ab und nun blieb dem wackeren Manne nichts weiter übrig, als durch die herzliche Gastfreundschaft, die er zu allen Zeiten des Brauns bewies, seine stete Dankbarkeit an den Tag zu legen.

Durch jene glückliche Rettung hatte sich dann auch um die vier Mädchen das innigste Freundschaftsband geknüpft. Brigitte und Meta waren sich näher getreten und lernten sich gegenseitig lieben und schätzen, während Bibuffa mit der ganzen Blut ihres leidenschaftlichen Naturells an dem heranwachsenden Lieschen hing. Sie war es gewesen, die damals zuerst die Kleine erkannt und wie das beinahe immer der Fall, daß wir diejenigen am meisten lieben, die wir schützen und aus Gefahren retten gekonnt, so schwärmte auch Bibuffa für ihr liebes teures Lieschen, als ob sie der Kleinen und nicht umgekehrt diese ihr zu unauslöschlichem Danke verpflichtet sei. Trotz der Verschiedenheit der Jahre und des Temperaments waren die beiden, wenn sie zusammen kamen, ein Herz und eine Seele.

Die Schwestern waren nicht mehr jung, Bibuffa, die jüngere, mochte achtundzwanzig Jahre zählen. Meta war zwei Jahre älter, aber beide waren noch sehr hübsch, nur bei einem näheren Blick sah man, daß das herumziehende Leben bei Bibuffa sowohl in der Seele als auch am Körper einige Spuren zurückgelassen hatte.

Anders war dies bei Meta, ihr schien die Zeit und auch das Nomadenleben keinen Stempel aufgedrückt zu haben, alle ihre Formen waren fein und zierlich, das etwas blasse, scharf geschnittene

auch auf dieser Welt; die Apostel breiteten das Reich aus, bis an die Grenzen der damals bekannten Welt und sie zogen von Reich zu Reich bis zu den entferntesten Völkern — aber sie fuhren nicht im goldenen Wagen, sie blieben arm, wie ihr Meister und Herr und als sie als Blutzengen ihres Glaubens ihre Seele aushauchten, da blickte keiner auf andere Schätze zurück, die er verlassen mußte, als auf den hohen Schatz der Liebe und Verehrung in den Herzen der jungen Christengemeinden. Aber die „Nachfolger“ der Apostel, ob sie nun in Rom oder anderwärts sitzen, haben sich eine ganz andere Philosophie zurechtgelegt. Der Reichtum ist ihr Begleiter, aus den Seelenfischern wurden reiche Schnapsbrenner, Bierbrauer, Großgrundbesitzer, Fabrikanten. Die „Nachfolger“ der Blutzengen sind schwerreiche Männer, Könige des Kapitals und hungernd blickt der arme Christ, der moderne Lazarus, auf zum Tische des reichen Bischofes, auf dem die eisgekühlten Champagnerflaschen und die teuersten Delikatessen stehen. Und als das Urbild dieser „Nachfolger“ mag wohl der so vielfache Millionär Dr. Theodor Kohn, der jüdischem Blute entsprossene Erzbischof von Olmütz gelten. Erzbischof Dr. Kohn besitzt folgende Domänen: Hochwald mit Liegenschaften im Ausmaße von 19.803 Hektar, Keltisch mit 6303 Hektar, Kremsier mit 4738 Hektar, Moritz bei Nezamysitz mit 3526 Hektar, Müräu mit 4157 Hektar, Olmütz mit 1112 Hektar, Wischau mit 10.117 Hektar, Zwittau mit 833 Hektar; im ganzen besitzt dieser Nachfolger jenes Mannes, der nichts hatte, wo er sein Haupt hinlegen konnte, Liegenschaften im Ausmaße von 50.580 Hektar, die einen Wert von siebzig Millionen darstellen. Kohn führt fast alles in eigener Regie, der größte Teil der Güter liegt in der fruchtbaren Hanna, so daß die Bewirtschaftung der Güter sehr viel einträgt. Aber das ist noch nicht alles. Kohn ist auch Industrieller. Er besitzt 1 Fabrik, 11 Bierbrauereien, 8 Spiritus- und Branntweinbrennereien, 10 Mühlen, 17 Brettsägen, 5 Ziegeleien und 2 Eisenwerke. Außerdem besitzt Herr Kohn ungeheure Summen baren Geldes in verschiedenen Banken und hat in den 23 Schlössern, die er besitzt, ungezählte Schätze aufgespeichert. — Und dieser ungeheuer reiche Mann, der nebstbei Erzbischof ist, zahlt eingestandenemassen seinen Arbeitern Löhne von 5 bis 10 Kreuzern per Tag — das ist mehr wie jüdisch! Klingt da nicht von ferneher aus dem Evangelium das Wort des Gottesohnes vom Kameel, das eher durch ein Nadelöhr gehen, als der Reiche in den Himmel gelangen werde? Selig sind die Armen, sagt der Herr, aber der Erzbischof zu Olmütz läßt die Seligen des Herrn, die blutarmen Tagelöhnerinnen, denen er schändliche Hungerlöhne bezahlt, in den Arrest werfen, wenn sie im bitterkalten Winter in den erzbischoflichen Wäldern Abfallholz sammeln, um für sich und ihre Familien im armseligen

Antlitz verriet einen ungewöhnlichen Geist, mit diesem verband sich aber eine starke Willenskraft und ein sittlich reines Herz. Sie war der gute Geist, der mit Ernst und Tatkraft, aber auch mit Argusaugen über die jüngere Schwester wachte, sie war es, die für den alten, fast erblindeten Vater in rastloser, immer opferbereiter Liebe sorgte.

Mit ihrem überlegenen Geiste, ihrer männlichen Entschiedenheit beherrschte sie beide. Wer die zwei Schwestern zum erstenmal sah, würde nimmermehr geglaubt haben, daß die jüngere mit ihrem feurig stolzen Wesen sich der ruhigen sanften Blondine so willig unterordnen würde. Freilich war dem nicht immer so gewesen, und es hatte eine Zeit gegeben, wo Bibuffa in blinder Leidenschaft auf all ihre Vorstellungen und Bitten nicht gehört; aber furchtbar hatte sie es auch mit dem Verlust ihres Friedens, ihres Lebensglückes bezahlen müssen!

In jenen Tagen der Trübsal war es gewesen, wo Meta in Brigitte einen Halt und eine Stütze gefunden hatte, wo die zu Boden geschmetterte Bibuffa durch den milden Zuspruch einer edlen, reinen Frau wieder aufgerichtet worden war.

Seitdem schlang sich um Brigitte und Meta ein Band inniger Freundschaft, seitdem war Meta erfüllt von einer unbegrenzten Dankbarkeit für das ganze Haus des Buschmüllers, der ihr ebenfalls stets freundlich und achtungsvoll begegnete und dieser Familie gern jedes Opfer gebracht hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Stübchen ein glimmendes Feuer zu unterhalten! Christus, wo bist Du? Wunderbar breitet sich die evangelische Kirche aus; sie dehnt sich und weitet sich — man denkt an das Christuswort: Und ich werde bei euch sein bis an das Ende der Tage! Man sieht, wo Christus ist — beim Erzbischofe Roh'n und seinesgleichen nicht! Es ist sichtbarlich Gottes Schutz und Schirm, unter welchem sich die evangelische Kirche so mächtig entfaltet, auch im Lande, welches in verklungenen Tagen die Schrecken der Gegenreformation sah . . .

Tagesneuigkeiten.

(Die Nächstenliebe der Karthäuser.) Rechtzeitig wird gerade jetzt in diesen Tagen des Kulturkampfes in Frankreich, in dem der Karthäuserorden eine besondere Affäre für sich in Anspruch nimmt, an einen Vorfall erinnert, der im Jahre 1889 durch die französischen Blätter ging. Der langjährige Arzt der großen Karthause, der Mönch Raphael, wurde aus dem Kloster ausgestoßen, weil er die starren, harten Klosterregeln mit den primitivsten Geboten der Humanität nicht in Einklang zu bringen verstand. Zu einer Zeit, als das Hospital in Saint-Laurent-du-Pont noch nicht bestand und es weit im Umkreise keinen Arzt gab, so daß die arme Landbevölkerung bis nach Voiron um ärztliche Hilfe wandern mußte, war Bruder Raphael zu wiederholtenmalen, seinen menschlichen Empfindungen gehorchend, in Fällen der Not zu Kranken geheilt. Einmal pochte man in später Nacht an seine Klausur und beschwor ihn, einer armen Arbeiterfrau, der eine Geburt das Leben zu rauben drohte, beizustehen. Trotzdem die Regel ihm verbot, das Kloster zu dieser Stunde zu verlassen, „vergaß“ sich Raphael wieder . . . Frau und Kind wurden gerettet, aber der Mönch, der sich weigerte, zu bekennen, daß er eine „schwere Sünde“ begangen, war diesmal verloren. Verloren für die Gemeinschaft der Karthäuser; er mußte das Kloster, in dem er seine Tage zu beschließen gedacht hatte, sofort verlassen. Uebrigens rächte Raphael wenigstens seine Ausstoßung. Er siedelte sich zunächst in Saint-Laurent-du-Pont an, um dort später mit Hilfe von Grenobler und Yvoner Industriellen, die wußten, daß Raphael auch im Laboratorium der großen Karthause tätig gewesen war, dem Klosterbetrieb ein Konkurrenzunternehmen erwachsen zu lassen, das schnell aufblühte.

(Heiliger Wenzeslaus, verhülle dein Haupt!) In einem nordmährischen Blatte lesen wir: Uns liegt der Prospekt einer reichsdeutschen Firma vor, in welchem u. a. nachstehender Satz enthalten ist: „Außer in den Hauptsprachen, kann man die Ausstattung der Pastillen auch in den minder verbreiteten Mundarten, wie holländisch, ungarisch, schwedisch, finnisch, malayisch und mehreren anderen erhalten. Die Lieferung in tschechischer Sprache ist jedoch ganz ausgeschlossen“ Es berührt wohlthuend, einmal eine vernünftige reichsdeutsche Firma zu treffen, die dem Größenwahne der Tschechen auch nicht die geringste Konzession macht. Die Herren von Tschechien werden es freilich als bittere Kränkung empfinden, erstens mit ihrem Idiom nicht als Hauptsprache betrachtet zu werden, zweitens nicht einmal als minder verbreitete Mundart zu gelten und drittens sogar als weit hinter dem Malayischen stehend angesehen zu werden, als Sprache, die nicht einmal dafür steht, im Geringsten berücksichtigt zu werden.

(Einfache Hilfe bei Keuchhusten.) Einem Schweizer Arzte, Dr. Nägeli ist es gelungen, ein Mittel zu entdecken, durch das der fürchterliche Stichtustenkrampf unserer so häufig von Keuchhusten geplagten Kinder sofort gelöst werden kann. Dieses Hilfsmittel besteht in einem einzigen Griff, der von jedem Laien sehr leicht ausgeführt werden kann. Man habe den Daumen einer Hand hinter den vorderen Schneidezähnen in den geöffneten Mund des nach Luft schnappenden Kindes, ergreife mit den übrigen Fingern derselben Hand den Unterliefer des kleinen Patienten und ziehe denselben nach vorne und abwärts, während die andere auf der Stirne liegend, den Gegendruck ausübt. Man habe den Daumen aber so ein, daß derselbe nicht nur die Schneidezähne, sondern auch den Kieferknochen erfäßt. Ist das Experiment erst einmal gemacht worden, so kommt das mit Keuchhusten behaftete Kind schon von selbst herbeigesprungen, sobald es das Herannahen eines neuen Anfalles verspürt, damit man es behandle. Bedenkt man,

daß durch die lästigen Stichtustfälle Nasen- und Ohrenblutungen, Sprengung des Trommelfelles u. hervorgerufen werden können, dann wird man die Bedeutung des Dr. Nägeli'schen Keuchhustengriffes zu würdigen wissen. Frische Luft und Gurgelungen werden die Leidenszeit abkürzen; gegen die unangenehmen Erscheinungen dieser häufigen Kinderkrankheit gibt es aber sonst kein Hilfsmittel. Nachdem sich dieses einfache Hilfsmittel in meiner Familie, wo gleichzeitig drei Kinder an Keuchhusten erkrankten, auf das beste bewährte, möchte ich alle Eltern und insbesondere Aerzte, welche auf dieses Mittel aufmerksam machen könnten, bitten, diesen Bericht auszuscheiden, gut aufzubewahren und gegebenenfalls in Anwendung bringen. H. M.

(Tunnelkatastrophen.) Unter allen Möglichkeiten einer Eisenbahnkatastrophe ist wohl schon für das bloße Ausdenken keine so schrecklich, wie die eines schweren Unfalls in der tiefen Grabenacht, in der engen Röhre eines Tunnels, wo es an der Luft zum Atmen, an Raum zum Fliessen und der Möglichkeit einer raschen Hilfeleistung von außen her fehlt. Die Ursachen der Tunnelkatastrophen sind teils in der Verwitterung der Tunnel und dem schlechten Bau selbst zu suchen, teils liegen sie an Betriebsstörungen, sowie namentlich an der durchaus ungenügenden Zufuhr frischer Luft. Während bei neueren Tunnels natürlich alle technischen Fortschritte zur Anwendung kommen, haben die alten durch die Mängel ihres Baues stetig zu leiden, und bei einer Reihe von solchen konnte nur durch nachträgliche Anbringung einer guten Ventilation die Weiterbenützung ermöglicht werden. So hat, um ein Beispiel anzuführen, der alte Giovitunnel bei Ponte Decimo in Italien erst die furchtbare Katastrophe vom 11. August 1898 erleben müssen, damit den unhaltbaren Zuständen ein Ende gemacht wurde. Infolge einer zu engen eingelegigen Röhre und einer starken Steigung war der Betrieb in dem 4 Kilometer langen Tunnel für das Eisenbahnpersonal stets mit den größten Unannehmlichkeiten und bei Anwendung schlechter schwefelhaltiger Kohle direkt mit Lebensgefahr verknüpft. An genanntem Tage nun fuhr ein aus zehn Wagen bestehender, mit zwei Maschinen bespannter Güterzug in den Tunnel. Die Schienen waren schlüpfrig, es herrschte starker Nebel, die Luftzirkulation war gleich Null, und dazu waren wegen eines Streifs die Lokomotiven nur mit schlechten rauchenden Kohlen versehen. Mit unsäglicher Mühe kam man trotzdem bis an den Ausgang des Tunnels, da versagte aber völlig die Zugkraft. Die Signale, die von der vorderen Maschine gegeben wurden, wurden hinten nicht beachtet, weil das Personal ohnmächtig und unfähig war, das Geringste zur Rettung des Zuges zu tun. So lief der Zug mit wachsender Geschwindigkeit die ganze Strecke zurück und traf dann in der Station Ponte Decimo mit furchtbarer Wucht auf einen dort stehenden Personenzug. Die Folge des Zusammenstoßes war die Zertrümmerung beider Züge, die Sperrung der Strecke und eine große Anzahl von Toten und Schwerverwundeten. In ihrer neuesten Nummer veröffentlicht die „Gartenlaube“ einen sehr lesenswerten Aufsatz über „Tunnelkatastrophen und die Mittel zu ihrer Verhütung“ von W. Verdrom. Den weiteren interessanten Artikel „Eine Korb“ (Kirmeh) in den deutschen Kolonien von Brasilien im Staate Rio Grande Do Sul, von A. B. Kallusky möchten wir erwähnen, ebenso sei auch der „Briefe Bismarcks aus dem Feldzuge 1870/71 hier nochmals gedacht.

Eigen-Berichte.

St. Leonhard in W.-B., 2. Mai. (Aufsätzen möcht' er.) Am vergangenen Montage, den 27. April, nahm sich eine Frau einen Wagen nach Marburg beim hiesigen Gastwirte Herrn Sarnitz auf und da dieser keinen Knecht zuhause hatte, so wollte er aus Gefälligkeit diese Frau selbst dahinführen. Der hiesige windisch-kerikale Steueramtskontrollor Franz Krajnc aber, der mitfahren wollte und ahnungsvoll beim Hause des Sarnitz auf den Wagen aufzusitzen keinen Versuch zu machen sich getraute, war eine kurze Strecke Weges dem Wagen vorausgegangen, in der sicheren Erwartung, daß wie gewöhnlich ein Knecht kutschieren und er dort ungeschoren werde aufsitzen können. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen und auch ein Steueramtskontrollor kann sich verrechnen — er ist allerdings aufgefressen, aber wie? Als nämlich Herr Sarnitz herangefahren kam und von der Verabredung erfuhr, daß Kontrollor

Krajnc mit dieser Frau nach Marburg fahren wollte, erklärte er kurzweg, daß er „diesem“ keinen Kutscher abgeben wolle! Er lehrte mit dem Wagen um und Krajnc mußte wieder zu Fuß, aber jetzt hinter dem Wagen, in den Markt zurückwandern, um ein anderes Fuhrwerk aufzufuchen. So beliebt hat sich Kontrollor Krajnc bei den Deutschen in unserem Markte gemacht und man kann ihm zurufen: „Mein Liebchen, was willst denn Du noch mehr!“

Kappel. (Ortschulrat. — Schulbau.) Sonntag, den 26. April, fand die Konstituierung des hiesigen Ortschulrates statt und gehören folgende Herren demselben an: Ludwig Richter, Obmann und Ortschulauferer, Jakob Gormuth, Obmannstellvertreter, Anton Brummen, Schulleiter, Franz Savel, Pfarrer und Religionslehrer, Georg Kopriunig, vulgo Buschnig, Peter Schmidt, vulgo Spann, Alex. Smaretschnig, vulgo Grabischnig und Michael Hartmann, vulgo Kvisel, als gewählter Vertreter der Gemeinde Frejen. — In der darauf abgehaltenen Sitzung wurde der Auftrag des Bezirkschulrates Arnfels, die erst im Jahre 1887 mit einem Kostenaufwande von R. 12.000 zu einer zweiklassigen erweiterte Volksschule, wozu unter anderen der Deutsche Schulverein R. 3.000 widmete, nun zu einer drei-, eventuell vierklassigen zu erweitern, beraten und beschließen, einen ebenerdigen Neubau aufzuführen, sobald halbwegs die unbedingt notwendigen Unterstüßungen, um welche sich der Ortschulrat bewerben wird, gesichert sind. Allein ist die Gemeinde Kappel, welche 90 Prozent der Schulbaukosten zu tragen hat, nicht imstande, in einer kurz gegebenen Frist, ohnehin mit 60 Prozent Gemeindeumlagen belastet, ein neues Haus zu bauen. Es wird Sache aller Bewohner sein, für den letzten Posten im Mittellande unsere deutsche Schule zu fördern und hat auch die Ortsgruppe Arnfels des Deutschen Schulvereines in Verbindung mit der „Südmark“ ihre tatkräftigste Unterstützung zugesichert.

Bahnbau Marburg—Wies.

I. Technischer Bericht.

Dem nunmehr vorliegenden technischen Berichte entnehmen wir folgendes:

Trassierung. Die Linie, welche durch die politischen Bezirke Marburg, Leibniz und Deutschlandsberg führt, ist als normalspurige Lokalbahn gedacht, deren Länge 43.350 km. beträgt. Sie bezweckt einerseits einen Lokalverkehr herzustellen, andererseits aber für die Produkte der Böhmitz- und Saggau-Täler einen Export zu ermöglichen und so den Wohlstand der ganzen Gegend zu heben.

Die Linie überseht drei Wasserscheiden, die erste gleich bei Marburg (Weitersberg), die zweite zwischen St. Georgen und Leutschach (Böhmitzberg) und die dritte vor der Endstation Wies. Bei diesen drei Partien wurde in Anbetracht des stark kupperten Terrains ein Schichtenplan entworfen, und auf diesem die Linie entwickelt. Die Aufnahmen erfolgten derart, daß die annähernde Errichtung der Linie an Hand der topographischen Militärkarte festgesetzt und durch ausgezeichnetes Polhognon in der Natur fixiert wurde. Längs dieses Polhognons wurden auf der ganzen Strecke die markantesten Punkte nach Erfordernis mittels Tachymeter und Stafelzeug aufgenommen. Der Schichtenplan, mit dessen Hilfe die Linie gebildet wurde, ist in dem Katastermaße von 1:2880 ausgearbeitet. Auf den ebenen Teilen wurde die mutmaßlich endgültige Linie ausgesteckt und annivelliert.

Linienführung. Die Linie beginnt bei Betriebskilometer 276.0 der Südbahnlinie Wien—Triest in der Station Marburg-Hauptbahnhof und führt als drittes Gleis der erwähnten Linie, welche sie bei km 0.8 verläßt, kreuzt die Landstraße bei km 0.9 im Niveau und führt dann im Pöschgaugraben andauernd steigend auf die Wasserscheide, welche sie mittelst eines 145 Meter langen Tunnels bei km 3 1/3 4 überschreitet, gelangt sodann in einem allmählichen Gefälle bei km 6.4 in die Station Murs, wo sie die Sohle des Böhmitztales erreicht.

Die kostspielige Uebersehung des Weitersberges wäre durch die ebenfalls ausgearbeitete Variante zu vermeiden, welche sich bei Betriebskilometer 273.117 an die Südbahnlinie anschließen soll, wo eine neue Südbahnstation „Weitersberg“ geplant wird. Die Variante überschreitet bei km 0.7 die Landstraße-Durchfahrt und erreicht schon bei km 0.1 die Talsohle, führt dann neben der Bezirksstraße

Marburg—Eibiswald, welche sie bei km 1.9 kreuzt, und mündet bei einer Länge von 3.6 47.16 in die Originallinie bei km 6.9 32.0 ein, wäre daher mit km 3.2 84.84 kürzer als diese.

Marburger Nachrichten.

(Die zehnjährige Gründungsfeier der Männerortsgruppe „Südmark“), welche zugleich mit der Jahresversammlung der beiden Südmark-Ortsgruppen abgehalten wird, findet am Samstag, den 9. Mai im Kasino-Konzertsaal statt. In liebenswürdiger Weise hat der Marburger Männergesangsverein an diesem Abende seine Mitwirkung zugesagt und wird folgende Vorträge zum Vortrage bringen: „Das deutsche Lied in Oesterreich“, „Das steirische Wasser“, „Stoansteirisch“, „Im Maien“, „Was ist des Deutschen Vaterland.“ Außerdem werden nach Abwicklung des geschäftlichen Teiles Musikstücke von Mitgliedern des Philharmonischen Vereines und des Männergesangs-Vereines zum Vortrage gelangen. Separate Einladungen an Mitglieder werden nicht hinausgegeben. Jeder deutsche Volksgenosse ist bei diesem Feste willkommen.

(Hauptversammlung der Marburger Schulvereins-Ortsgruppen.) Im Kasino fand gestern abends die Hauptversammlung der Männer- und der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Marburg des Deutschen Schulvereines statt. Herr Dr. Krenn, Obmann der Männer-Ortsgruppe begrüßte die Anwesenden, vor allem den Bürgermeister Herrn Dr. Schmiderer und die Vorstände deutscher Vereine. Dr. Krenn wies sodann darauf hin, wieviel der Gesamtverein für Untersteiermark bisher geleistet hat. Fast 800.000 K hat der Gesamtverein bisher für Untersteiermark gewidmet. Mögen wir uns in nationaler Opferwilligkeit ein Beispiel an den Tschechen nehmen. In Prag gelang es einem einzigen Tschechen, einem ehemaligen Staatsbeamten, ganz allein 80.000 K im Laufe der Jahre für den tschechischen Schulverein zu sammeln. Redner schloß unter lebhaftem Beifall. Frau Dr. Reiser begrüßte die Erschienenen namens der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe. Mit warmen Worten wies die Rednerin auf die segensreiche Tätigkeit des Deutschen Schulvereines hin und betonte, daß die Anzahl der Mitglieder der hiesigen Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe (222) in keinem Verhältnis zu der Anzahl der Bewohner der Stadt Marburg steht, von der $\frac{1}{3}$ der 25.000 Einwohner sich als Deutsche bekennen. Die Jahreseinnahmen betragen 460 K, wovon 451 der Zentrale zugeführt wurden. Mit einem warmen Appell, dem Vereine, der vom Norden Deutschösterreichs bis Triest um alle Deutschen ein einigendes Band schlingt, neue Mitglieder zuzuführen schloß Rednerin unter lebhaften Heilrufen. Herr Sedlatzschek erstattete als Schriftführer der Männerortsgruppe den Jahresbericht. Demselben ist zu entnehmen, daß die Erwartungen der Ortsgruppenleitung leider nicht so erfüllt wurden, als angenommen wurde, woran die bedauerliche Teilnahmslosigkeit der deutschen Stammesgenossen Schuld ist. Die Ortsgruppe zählte im abgelaufenen Jahre 9 Gründer und 212 Mitglieder, gegen 214 des Vorjahres. Der Tod entriß der Ortsgruppe die Herren Alois Stelzl, Berwalter und Johann Merio. Als Zinsen der Sparkassengründung fielen der Ortsgruppe 373 K. 84 H. zu. Herr Heinrich Bancalari erstattete den Säckelbericht. Nach demselben betragen die Einnahmen K. 1264.26, von welchen K. 1230.56 an die Hauptleitung abgeführt wurden. Die Kassagebarung beider Ortsgruppen wurde von den Rechnungsprüfern und -prüferinnen als richtig befunden. Beim Tagesordnungspunkte „Neuwahlen“ beantragten Frau Leidl für die Frauen- und Mädchenortsgruppe und Herr Dr. Pössel für die Männerortsgruppe, die bisherigen Ausschußmitglieder, beziehungsweise Mitgliederinnen neu zu wählen. Diese Anträge werden zum Beschlusse erhoben. Ueber Antrag des Herrn Dr. Pössel wird es dem Vorsitzenden überlassen, für die in Leoben stattfindende Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines die Abgeordneten der Ortsgruppen Marburg zu wählen. Dr. Krenn und Frau Dr. Reiser forderten hierauf die Mitglieder der beiden Ortsgruppen auf, sich recht zahlreich am nächsten Samstag bei der Südmarkveranstaltung im Kasino einzufinden. Bürgermeister Herr Dr. Schmiderer gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Versammlungen und Veranstaltungen der beiden Ortsgruppen in Zukunft besser besucht sein werden, als bisher,

den heute anwesenden Vorständen deutscher Vereine werden wohl auch die Mitglieder folgen. Was der Deutsche Schulverein für uns Deutsche an der Sprachgrenze tut, braucht nicht betont zu werden. Erfreulich ist es, daß der alte Ausschuß aufs neue gewählt wurde. Redner hofft schließlich, daß die nächste Ortsgruppenversammlung in einem größeren Lokal wird stattfinden müssen. Das Heil des Bürgermeisters auf die beiden Ortsgruppenleitungen weckt lebhaften Beifall. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

(Von der Südbahn.) Das Grazer Betriebsinspektorat der Südbahn teilt uns folgendes mit: Vom 10. Mai bis einschließlich 8. September d. J. werden bei den zwischen Graz und Wien verkehrenden Zügen Nr. 9 und 12 bzw. bei den Zügen Nr. 1121 und 1118 der Linie Bruck a. M.—Leoben an jedem Sonn- und Feiertage von den Stationen der Strecke Graz—Mignitz und von der Station Leoben Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse nach Semmering und zurück zu den ermäßigten Preisen von K. 6.60 in der 2. Klasse und von K. 4.30 in der 3. Klasse zur Ausgabe gelangen. Die Gültigkeit beschränkt sich nur auf jenen Tag, für welchen die Karten ausgegeben werden und darf zur Hinfahrt nur der Zug Nr. 9 bzw. Nr. 1121/9, zur Rückfahrt nur der Zug Nr. 12 bzw. 12/1118 benützt werden. Kinder genießen keine weitere Ermäßigung. Beim Uebertritte in eine höhere Wagenklasse ist die Differenz zwischen den Preisen der betreffenden einfachen Personenzugfahrkarten nachzuzahlen.

(Uebertrittsbewegung.) Im Monate April 1903 hat eine Person im Stadtgebiete Marburg ihren Austritt aus der römisch-katholischen Kirche behördlich angemeldet.

(Deutsches Haus in Cilli.) Durch die hochherzige Spende der Frau Waller ist Cilli nunmehr in der angenehmen Lage, an den Bau des Deutschen Hauses schreiten zu können. Das Cillier Deutsche Haus wird noch in diesem Jahre unter Dach und Fach gebracht werden.

(„Heraus mit der Sonntagsruhe!“) Unter diesem Zeichen stand die Samstag im Konzertsaal des Kasinos stattgefundene Versammlung der Handelsangestellten und Privatbeamten Marburgs. Die Versammlung war außerordentlich zahlreich besucht; der große Saal war gefüllt. Der Obmann der Gehilfenschaft des Marburger Gremiums, Buchhalter Herr Ferlinz, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der massenhaft Erschienenen, unter welchen sich auch Vizebürgermeister und Landtagsabg. Pfriemer, der Vorstand des Handelsgremiums, Herr Starkel, und eine Anzahl Chefs befanden. In die Versammlungsleitung wurden folgende Herren gewählt: Ab. Ferlinz, Vorsitzender; Zechner, Stellvertreter; Mahalka, Schriftführer. Der Vorsitzende erteilte hierauf dem Berichterstatter Herrn Gracon aus Graz, Sekretär des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter, das Wort. Herr Gracon überbrachte vorerst die Grüße sämtlicher deutschbürgerlicher Handelsangestellten-Vereinigungen und ging dann sofort zur Besprechung der Forderung nach der Sonntagsruhe über. Wir verlangen, sagte der Redner, die unbedingte gleiche und vollständige Sonntagsruhe in ganz Oesterreich. Die Sonntagsruhe schädigt niemanden, auch die Chefs nicht. Mit einem Rahmengesetz über die Sonntagsruhe ist uns nicht gedient, das könnte nur Wirrwar erzeugen. Es ist eine Ehre für die Angestellten, daß sich auch die Herren Chefs zur Versammlung einfanden, um mit uns über diese Frage zu beraten. Wir können ja die Chefs nicht schädigen wollen, da wir doch alle auch einmal selbständig zu werden hoffen und wir uns daher nicht ins eigene Fleisch schneiden werden. Der Regierung muß es einmal klar gemacht werden, daß unsere Forderung nach der Sonntagsruhe eine gerechtfertigte ist und dies umsomehr, als die manuelle Arbeiterschaft schon seit dem Jahre 1883 die vollständige Sonntagsruhe hat. Sind wir Handelsangestellte Stiefkinder? Sind wir weniger als die manuellen Arbeiter? Redner bespricht nun die neue Gesetzesvorlage über die Sonntagsruhe, hebt die Verdienste hervor, welche sich der Berichterstatter Abg. Wilhelm um die Verbesserung dieser Vorlage erworben hat, bespricht die Quertreibereien der parlamentarischen und journalistischen Sozialdemokraten, weist aus dem „Arbeiterwille“, der seinen eigenen Bericht über die Rede des Genossen Abg. Ebersch verleugnen und widerrufen mußte, die Tätigkeit der sozialdemokratischen Führer nach und betont, daß der Genosse Abg.

Ebersch den Regierungsantrag, den Abg. Wilhelm als zu schlecht fallen ließ, wieder aufgegriffen hat und nunmehr als seinen eigenen ausgibt. Abg. Ebersch hat in dieser Angelegenheit gezeigt, daß er von ihr nichts versteht und daß er Wertwürdiges leistet im Verwechseln von Gesetzen. Die positive, erspriessliche Arbeit des Abg. Wilhelm aber wurde von der alldeutschen, deutschvölkischen und christlich-sozialen Vereinigung von Handelsangestellten warm anerkannt. Wir müssen den Kampf aufnehmen, werden genau auf die einzelnen Abgeordneten achten, wie sie in dieser Angelegenheit stimmen werden. Gegen die Sonntagsruhe wurden bisher 186 Petitionen eingebracht und zwar aus Galizien, von den polnischen Juden. Und der ganze Polenklub stellt sich auf die Seite der Juden und gegen die Christen. (Stürmische Pfui-Rufe.) Die Juden sind gegen die Sonntagsruhe wegen ihres Sabbats (Samstag), indem sie angeben, daß sie dann Samstag und Sonntag zusperrten müßten. Das ist aber nicht einmal wahr, denn der polnische Jude verkauft auch am Samstag, nur tut er dies nicht selbst, sondern die bei ihm angestellten Christensklaven müssen dies tun. (Lebhafte Zustimmung.) Herr Gracon kritisiert nun scharf das Treiben des Abgeordneten Holter (Oberösterreich, Deutsche Volkspartei), der gegen die Sonntagsruhe im Lande agitiert. Die deutschbürgerlichen Angestellten sind aber bezüglich der Sonntagsruhe im ganzen Reiche einig. Wir haben vor allem nur die polnischen Schlagzigen und die Klerikalen als Gegner der Sonntagsruhe. Der Pfarrer fürchtet sich, daß der Bauer von seiner Keusche nicht zum Segen in die Kirche kommen werde, wenn der Kaufmann zugesperrt hat. Deshalb sind die Klerikalen gegen die Sonntagsruhe. (Stürmische Heiterkeit.) Gerade die Klerikalen hätten aber aus Gründen, die in der Religion liegen, alle Ursache, für die Sonntagsruhe einzutreten. (Lebhafte Beifall.) Aber das sind dieselben Klerikalen, welche einen Konsumverein nach dem anderen gründen und dadurch die Kaufleute finanziell umbringen wollen. (Neuerlicher Beifall.) Herr Gracon beantragt sodann die Annahme einer an das Abgeordnetenhaus zu richtenden Petition, welche nach eingehender Begründung u. a. folgende Forderungen aufstellt: „In Städten mit einer Bevölkerung von über 6000 Seelen hat in allen Betriebs- und Verschleißgeschäften, sowohl des Handels- als des Produktionsgewerbes, während des ganzen Sonntages die Arbeit und der Warenverkauf zu ruhen, mit Ausnahme des Verschleißes von Lebensmitteln, der an Sonntagen bis 10 Uhr vormittags gestattet ist. In den Städten mit einer geringeren Bevölkerung und in kleineren Orten, sowie in den Gebirgsgegenden und auf dem flachen Lande hat die Arbeit bei allen Warenverschleißgeschäften ab 10 Uhr vormittags zu ruhen. Zur sichtbaren und jederzeit möglichen Kontrolle sind von dem Zeitpunkte ab, als die Sonntagsruhe zu beginnen hat, alle Warenverschleiß-Geschäfte vollständig geschlossen zu halten. Die Sonntagsruhe hat sich auf den Hausierhandel aller Art zu erstrecken. Die Komptoirarbeit ist ausnahmslos nicht nur für das Handels- und Produktionsgewerbe, sondern auch bei allen gewerbsmäßig betriebenen Unternehmungen, soweit sie nicht den Bestimmungen der Gewerbeordnung unterliegen, zu unterbleiben. Staatsmonopole, als: Tabak und Tabakfabrikate, Salz und Pulver dürfen an Sonntagen nur bis 10 Uhr vormittags zum Verkaufe gelangen. Weiters beantragte Berichterstatter Herr Gracon die Annahme folgender Entschliebung:

Nachdem die Anträge des sozialpolitischen Ausschusses betreffend Regelung der Sonn- und Feiertagsruhe im Handelsgewerbe in Kürze im Parlament nicht nur angenommen, sondern, wie zu erwarten, eine für die Handelsangestellten noch günstigere Fassung erhalten werden, und sonach auch die politischen Landesbehörden die Gemächtigung erhalten, die Sonntagsruhe im besonderen zu regeln, beziehungsweise gänzlich einzuführen, beschließt die heute in Marburg tagende und zahlreich besuchte freie Handelsangestellten- und Privatbeamten-Versammlung, nachstehende Entschliebung der hohen k. k. steiermärkischen Statthalterei zu unterbreiten: Obwohl durch das neue Gesetz die Forderung der deutschbürgerlichen Handelsangestellten und Privatbeamenschaft Oesterreichs nach einer allgemeinen gleichen und vollständigen Sonntagsruhe nicht erfüllt wird, erklärt dieselbe nach wie vor unentwegt an dieser Reformfrage festzuhalten. Um aber den Beweis zu erbringen, daß die deutschbürgerliche Handelsangestellten-Vereinigung von dem

Grundfrage beseelt ist, ihre Forderungen in loyale und konziliante Formen zu kleiden und deren Durchführung den maßgebenden Faktoren möglichst zu erleichtern, so wird vorläufig mit Rücksicht auf das Vorbesagte die Art und Weise einer Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe im Kronlande Steiermark in der Art eines Uebergangsstadiums bis zur Einführung einer allgemein gleichen und vollständigen Sonntagsruhe verlangt, und zwar unter nachstehenden Bedingungen: In der Landeshauptstadt Graz haben sämtliche Geschäfte, die nicht ausschließlich Lebensmittel führen, an Sonn- und Feiertagen vollständig geschlossen zu sein. Ausschließlich mit Lebensmitteln handelnde Geschäfte dürfen an Sonn- und Feiertagen das ganze Jahr hindurch von 6 Uhr früh bis 9 Uhr vormittags offen sein, desgleichen jene Geschäfte, welche Staatsmonopole: Pulver, Brantwein und Spirituosen führen. In allen übrigen Städten, Märkten und Orten Steiermarks haben sämtliche Geschäfte ohne Unterschied (einschließlich Staatsmonopole: Pulver, Brantwein und Spirituosen führende) um 10 Uhr vormittags geschlossen zu sein. In Wallfahrtsorten ist während der Wallfahrtstage die Sonntagsarbeit den Händlern mit Wallfahrtsartikeln und jenen Händlern, die in Gewölbchen oder auf Ständen ausschließlich Lebensmittel verkaufen, bis 12 Uhr mittags gestattet. In Kurorten kann gleichfalls der Handelsbetrieb während der Kurzeit bis 12 Uhr mittags stattfinden. Die Komptoirarbeiten haben in allen Unternehmungen an Sonn- und Feiertagen gänzlich zu ruhen. Zur sichtbaren und jederzeit möglichen Kontrolle sind von den festgesetzten Zeitpunkten an, als die Sonntagsruhe zu beginnen hat, alle Warenverschleißstellen vollständig geschlossen zu halten. Zum Schlusse beantragte der Redner noch folgende Drahtung an den Statthalter abzuschicken: „Exzellenz Grafen Clary und Aldringen, Statthalter, Graz. Die heute in Marburg tagende freie Handelsangestellten- und Privatbeamten-Versammlung erlaubt sich an Seine Exzellenz das ergebene Ansuchen zu richten, die heute gefasste Entschliebung an die hohe Statthalterei einer ehebaldigen Erledigung zuführen zu lassen, damit die Handelsangestellten Steiermarks der Sonntagsruhe teilhaftig werden.“ Herr Gracon schloß seine Ausführungen unter stürmischen, lange währenden Heilrufen. Der Vorsitzende dankte Herrn Gracon, der allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen habe und betonte, daß auch die Chefs gegen diese Ausführungen nichts einzuwenden haben werden. Landtagsabgeordneter und Vizebürgermeister Pfriemer ergriff hierauf das Wort, betonend, daß es ihm ein Vergnügen bereitet habe, in der Versammlung zu erscheinen, um die Wünsche der Handelsangestellten und Privatbeamten zu hören, zumal ja auch ein großer Teil derselben zu seinen Wählern gehöre. Redner bekennt sich als Anhänger der Sonntagsruhe. (Allseitige Heilrufe.) Die weiteren Ausführungen des Redners gipfelten darin, daß er verlangte, es müsse, wenn die Sonntagsruhe für Marburg Geltung bekommen sollte, dieselbe auch auf die Umgebung der Stadt ausgedehnt werden u. zw. in einem Kreise, dessen Radius 10 Kilometer beträgt. Andernfalls würden die hiesigen Kaufleute, die die Sonntagsruhe einhalten, schwer dadurch geschädigt werden, daß sich an der Peripherie der Stadt Kaufleute etablieren würden, welche die Sonntagsruhe der Stadt ausnützen täten. Auch mußte scharf darauf gesehen werden, daß das Gesetz nicht durch Hintertürchen umgangen werden könnte. Redner bringt schließlich darauf, daß die Wünsche der Handelsangestellten und Privatbeamten erfüllt werden, ein kräftiges Heil aus. (Lebhafte Heilrufe.) Hierauf werden die vom Herrn Gracon früher gestellten Anträge einstimmig und unter Beifall angenommen. Nach einer Pause sprach Herr Gracon über die Frage der Alters- und Invalidenversorgung der Privatbeamten und Handelsangestellten. Hierbei polemisierte der Redner, oft von lebhaftem Beifall unterbrochen, äußerst scharf gegen die Sozialdemokraten, gegen den Juden Picl und seinen Wiener Angehörigen, wies auf eine Reihe von Fälschungen und Ehrabschneidereien hin, die in sozialdemokratischen Blättern über die Vertreter der deutschbürgerlichen Angestellten verbreitet wurden, erwähnte, daß es erst dem energischen Eingreifen der arischen Kollegen gelang, dem Juden Picl und seinen Wiener Genossen, welche sich für jede Gehilfensitzung mit je 5 K bezahlen ließen, das Handwerk zu legen und kam schließlich darauf zu sprechen, daß der Genosse

Muchitsch in Graz erklärt habe, zwischen den Sozialdemokraten und den Handelsangestellten sei das Tisch-tuch entzweigeknickt. Wir hatten, sagte der Redner, mit den Sozialdemokraten noch nie ein gemeinsames Tisch-tuch. Wir haben, schloß der Redner, den Kessel aus dem Abgeordnetenhaus und dem Gemeinderate hinausgeworfen; wir werden ihn und seine Genossen „Führer“ auch aus dem ganzen Lande hinauswerfen! Stürmischer, lange währender Beifall folgte den Schlussworten des Redners. Als der Vorsitzende, nachdem noch einige interne Angelegenheiten besprochen worden waren, mit Dankesworten die so überaus stark besuchte Versammlung mit der Mahnung nach strammer Parteidisziplin geschlossen hatte, erbrauste spontan die „Wacht am Rhein“. Zur Versammlung war u. a. auch ein Drahtgruß des Abg. Wilhelm eingelangt.

(Die Ortsgruppe Marburg des österr. Eisenbahnbeamten-Vereines) veranstaltete am Samstag, den 2. Mai im großen Speisesaale der Gambrinus-halle eine Monatsversammlung. Anschließend an dieselbe, welche interne Standes- und Vereinsangelegenheiten zum Gegenstande hatte, fand ein Familienabend statt, der einen sehr genügenden Verlauf nahm. Frau Post-offizial Greisler, welche in liebenswürdiger Weise durch ihre ausgezeichneten Klavier-vorträge zum Gelingen des Abendes nicht wenig beitrug, sei auch an dieser Stelle der Dank der Ortsgruppenleitung zum Ausdruck gebracht. Ebenso Herrn Lehrer Pfeifer, der mit seinem meisterhaften, wahrhaft künstlerischen Violinspiele (Begleitung: Frau Postoffizial Greisler) Beriot's Fantasie-Ballett op. 105, dann „Heimatssehnen von Kéler Béla, sowie Gounod's „Meditation“ zum Vortrage brachte und dafür reichlichen Beifall erntete. Vereinsmitglied Herr Assistent Blöschl erfreute die Zuhörer durch den Vortrag einiger Gedichte und Erzählungen in steirischer Mundart in seiner bekannten humorvollen Art. Ein Doppelquartett — von den Vereinsmitgliedern zusammengestellt — vollendete in recht angenehmer Weise das Programm. Nach Abhaltung eines kleinen Kränzchens wurde der Abend geschlossen. Der neue Restaurateur der Gambrinus-halle, Herr Julius Haubenhof, erwarb sich durch sein freundliches Entgegenkommen, sowie durch seine Sorge für ausgezeichnete Bedienung der Gäste den Dank der Ortsgruppe.

(Ein steiermärkischer Gewerbetag.) Der deutsche Gewerbebund in Cilli hat in seiner Vollversammlung beschlossen, für den 28. und 29. Juni einen all gemeinen steiermärkischen Gewerbetag in Cilli einzuberufen.

(Die Ueberfüllung der Schnellzüge) ist ein Kapitel, über welches schon zu wiederholtenmalen in verschiedenen Blättern geklagt wurde. Neuerdings teilt uns eine Abnehmerin unseres Blattes mit, daß sie am letzten Samstag mit dem Nachmittags-Schnellzug von Cilli nach Marburg fuhr. Obwohl sie eine Karte 2. Klasse besaß, mußte sie die ganze Fahrt stehend zurücklegen! Als die Dame den Kondukteur ersuchte, er möge ihr doch einen Sitzplatz verschaffen, gab er ihr die lakonische und merkwürdige Antwort; „Steh'n and're a, net Sv allan!“ Das zahlende Publikum kann sich aber mit einem „Trost“ wohl nicht zufrieden geben. Die Südbahn ist ohnehin eine teurere Bahn, deren Preise durch die Fahrkartensteuer noch sehr empfindlich erhöht wurden; wenn die Bahn sich den teureren Preis der 2. Klasse des Schnellzuges bezahlen läßt, dann übernimmt

sie damit auch die Verpflichtung, dem Fahrgast einen Sitzplatz 2. Klasse zu geben. Niemand, der im Theater durch einige Stunden im Parterre stehen will, wird sich eine Loge oder einen Sperr-sitz kaufen. Selbstredend haben auch die Passagiere der 3. Klasse das gleiche Recht auf einen Sitzplatz, aber wenn dies nicht einmal mehr in der 2. Klasse mit ihren teureren Preisen eingehalten wird, dann sieht man wohl, daß die Ueberfüllung der Südbahn-schnellzüge eine altgewohnte Einrichtung ist. Es ist aber ein Skandal, einer Dame, die sich in Cilli eine Karte 2. Klasse löst, bis Marburg die Fahrt stehend zurücklegen zu lassen.

(Unerbauliches vom Burgmeisterhof.) Man schreibt uns: Der fromme Besitzer von Obermarburg betreibt bekanntlich auf seinem Meierhofe eine Gastwirtschaft, in welcher er am Sonntage eine Tanzunterhaltung abhielt. Es war dort weder die „gute“, noch die „beste“ Gesellschaft versammelt, was sich durch das endlose Lärmen und das wüste Geschrei, das bis 3 Uhr früh andauerte, zeigte. Um die genannte Stunde kam eine wilde Jagd vom Gasthause unter wüstem Geschrei und Angstrufen Verfolger gegen die Stadt gesandt. Wehe dem friedlichen Bürger, der mit einem der Nachtzüge heimkehrte, zufälligerweise dieser Horde — man hörte auch Säbelgerassel — in die Hände gefallen wäre! Einige Fragen an die maßgebenden Kreise. Ist dem Wirte gestattet, bis in die Morgenstunden dauernde Tanzunterhaltungen abzuhalten? Sind die Bewohner der umliegenden Gassen verpflichtet, ihre Nachtruhe opfern zu müssen? Warum wird nicht für einen entsprechenden Sicherheitsdienst gesorgt? Weshalb erlaubt man derartige Unterhaltungen überhaupt? Jedenfalls wäre es merkwürdig, wenn erst eine Bluttat geschehen müßte, ehe diesem schändlichen Treiben im Burgmeisterhofe Einhalt geboten wird.

(Brand durch ein Kind.) Wie aus Windischgraz berichtet wird, brannte am 28. v. M. das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Ignaz Jeromel vulgo Benedig in Miffling ab. Das Feuer entstand dadurch, daß der vierjährige Sohn des Besitzers mit Bündhölzchen spielte. Der angebliche Schaden beträgt 6000 K; der Besitzer ist jedoch nur auf eine Summe von 2200 K versichert. Der Verlust eines Menschenlebens ist nicht zu beklagen.

(Erbt) hat sich am 1. Mai der in Radein wohnhafte, 66jährige Jakob Egan auf dem Dachboden seines Wohnhauses. Die Leiche des vermutlich geistesgestörten Selbstmörders wurde in Kapellen begraben.

(Ein Fahrraddieb) treibt sich in Marburg herum. Er ist von mittlerer Größe und trägt einen blonden Bart. Leider konnte der saubere Vogel bis jetzt noch nicht dingfest gemacht werden. Vor einigen Tagen versuchte er sogar ein versperretes und mit einer Kette befestigtes Rad zu entwenden; er beschädigte auch die Sperrvorrichtung, konnte jedoch, weil er verschucht wurde, des Rades nicht habhaft werden. Vielleicht fährt einmal ein tüchtiger Radsfahrer mit dem Burschen „ums Heu“!

+ Verlangen +

Sie die reich illustrierte Preisliste über Pariser Gummiwaren, sensationelle Neuheiten enthaltend, gratis und franko.

Gummiwaren-Etablissement H. Schwarzmantel, Wien,
I., Rothenthurmstraße 26.

Beobachtungen
an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbau-schule in Marburg
vom Samstag, den 25. April bis einschließlich Freitag, den 1. Mai 1903.

Tag	Luftdruck-Tagm. (° v. d. Baromet.)	Temperatur in Celsius								Bewölkung-Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Windrichtung			Niederschlag mm
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	Maximum		Minimum				7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden						
Samstag	730.2	6.3	14.2	8.4	9.6	15.6	21.3	5.1	1.3	6	71	W ₁	SW ₁	NW ₁	—
Sonntag	732.0	5.0	10.6	8.5	8.0	12.4	18.3	3.2	-1.1	8	82	W ₁	W ₁	—	—
Montag	729.3	5.4	15.6	10.6	10.5	17.0	23.6	4.9	2.1	3	71	W ₁	S ₁	NW ₁	—
Dienstag	731.2	6.3	19.2	11.7	12.4	19.5	25.4	5.8	1.2	4	75	NW ₁	S ₁	—	0.6
Mittwoch	731.3	7.8	19.7	13.0	13.5	20.2	25.0	7.4	3.5	1	66	W ₁	SE ₁	—	—
Donnerst.	731.4	11.4	16.4	11.7	13.2	17.1	23.0	10.4	6.7	5	76	E ₁	E ₁	—	—
Freitag	732.3	11.8	19.1	14.3	15.1	21.5	26.0	8.8	2.8	6	65	SE ₁	SW ₁	—	—

Schöne Bauplätze

in der Bismarckstraße und in Melling sind zu verkaufen. Anzufragen bei Baumeister Derwuschek, Marburg. 152

JACOBI'S
WASCHSEIFE
 mit der Friedens-Taube ist die beste SEIFE für die WÄSCHE

JACOBI'S
TOILETTESEIFE
 No. 215 ist die reinste, mildeste und ausgiebigste hygienische Toiletteseife zur Pflege der Haut.

Praktisch bewährtestes **Waschmittel** der Gegenwart für Wäsche u. Hausbedarf.

Wer einmal Serafin- Seifepulver gebraucht hat, verwendet es fortgesetzt zur Reinigung aller Arten von Wäsche u. Hausgegenständen.

CARL JACOBI, SEIFEN- u. PARFUMERIE-FABRIK, GRAZ.

Behördl. aut. Zivilgeometer
Karl Hantich,
 staatsgeprüfter Forstwirt,
 empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forst-taxatorischen Arbeiten.
 Kanzlei: Marburg, Tegethoffstrasse 44, II. St.

 **Fahrkarten**
 und Frachtscheine
nach Amerika
 Königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“
 von
Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.
 Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.
 Auskunft erteilt bereitwilligst
„Red Star Linie“ in Wien, IV. I
 Wiedner Gürtel 20
 Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 34, Laibach.

C. Pickel, Betonwarenfabrik
 Marburg, Volksgartenstrasse 27
 (Telephon Nr. 39)
 empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalaröhren, Fenster- und Türstöcken, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmüscheln, Brunnenbedplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöckeln, Grabenfriedungen, Säulenfüßen u., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben u. c. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.
Lager von Steinzeugröhren,
 doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen, **Metallacher Platten** in allen Dessins. **Strangsalzziegel** und **Drainageröhren** aus der I. Premstätter Salzriegelfabrik des H. Haas & Komp. 339

Die
Hygiea-Bürste
 ist
die beste Zahnbürste
 sie trocknet schnell und ist daher viel haltbarer, als alle anderen Bürsten.
 Zu haben bei
Max Wolfram, Herreng. 33.
 Marburg.

Gefrorenes
 und 1414
Eiscaffee
 täglich bei
A. Reichmeyer, Konditor.

Kaffee direkt
 an Private zu Engrospreisen. Große modernst neu eingerichtete Heissluft- röstanlage liefert ein im Geschmack sowohl als auch in der Ausgiebigkeit bisher unerreichtes Produkt. Nach Analyse des chemischen Laboratoriums in Stuttgart besitzt ein durch Heissluft gerösteter Kaffee um 30% höheren Gehalt an Extraktstoffen, als solcher gewöhnlicher Röstung. Ein Versuch überzeugt. Verlangen Sie Preisliste. Täglicher Versandt nach allen Richtungen Oesterreichs. Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampftrieb
Karl Kneissl, Saaz, Böhmen.

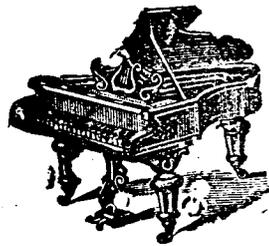
Sack- und Hobelmaschinen
 zu haben bei **Derwuschek,**
 Baumeister. 996

Frische 200
Bruch-Eier
 10 Stück 20 fr.,
 bei
A. Himmler,
 Marburg,
 Blumengasse Nr. 18.

Kleines Hofzimmer,
 Preis 5 fl., zu vermieten. Anfrage Herrengasse 23, im Maschinengeschäft. 420

Schöne lichte 1307
Wohnung
 1. Stock, mit 3 Zimmer und allem Zugehör und eine **Hofwohnung** im 1. Stock mit 2 Zimmer und Zugehör, beide bis 1. Juli. Tegethoffstrasse 29.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt
 von
Isabella Hoynigg
 Clavier- u. Zither-Lehrerin
 Marburg,
 Hauptplatz, Esromptek. 1. St.
 Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Hochprima
Weißkalk
 allerbesten Qualität, stets frisch zu haben, entweder direkt vom Waggon, oder täglich vom Lager bei
Hans Andraschik,
 Marburg, Kärntnerstrasse Nr. 25. Bei größerer Abnahme bedeutende Preisermäßigung.

Bei schlechter Verdauung
 mit ihren Nebenwirkungen, wie Aufstößen, Sodbrennen, Blähungen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völsein u. c. nehme man auf ein Stüchken Zucker 20 bis 40 Tropfen, um eine schmerzstillende, magenstärkende, hustenlindernde und schleimlösende Wirkung innerlich zu erzielen von
A. Thierry's Balsam.
 Derselbe dient auch in vielen Fällen äußerlich wunderreinigend und schmerzstillend. Man achte genau auf die in allen Kulturstaaten registrierte grüne Nonnen-schuhmarke und den Kapselverschluß mit eingetragter Firma: **ICH DIEN.** Ohne diese Kennzeichen der Echtheit ist jede Nachahmung zurückzuweisen.
 Per Post franko u. spesenfrei 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen versendet nur gegen Vorausanweisung
Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Progradal bei Rohitsch-Sauerbrunn.



A. Thierry's edle Centifoliensalbe
 ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.
 Per Post franco 2 Ziegel 3 K. 50 S. Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von 1 K. 80 S. versendet
Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Progradal bei Rohitsch-Sauerbrunn.
 Man vermeide Imitationen und achte auf jedem Ziegel eingetragene Schutzmarke. 3248

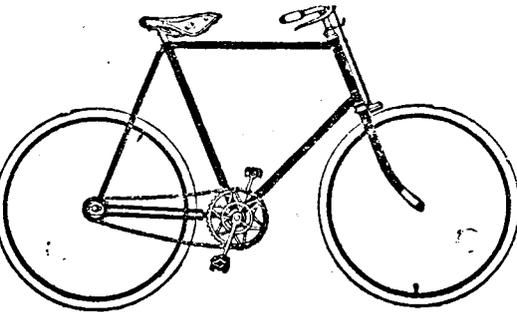
Zementrohre und Zementplatten
 werden unter den normalen Preisen abgegeben
Baumeister Franz Derwuschek,
 Reiserstrasse 26. 2283

Komplette Gasleitung
 bestehend aus: 1 Gasuhr 20flammig, 1 Gasuhr 10flammig, 3 Gasuhren 5flammig, 1 Gasuhr 3flammig samt großen und kleinen kompletten Auerlampen, 4 Straßenauerlaternen, 1 Auslagelampe und diverse Rohrleitungen zu verkaufen. Anzufragen **Lederergasse 8.** 1391

Karl König,
 Ingenieur und Baumeister,
 Kärntnerstrasse
 übernimmt Ausführungen von **Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen.**
 Ausführung von **Senkgruben** nach biologischem System für **Wasserspülungen.** 1210

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine
 Niederlage: Wien, XVIII., Lodenburggasse 46. Prosp. gratis. Probefendung 12 St. franko 3 K. per Nachn. 381
Huss-Kuchen.

Oesterreich. Waffenfabriks-Gesellschaft.
 Da wir in der Bezirks-hauptmannschaft **Marburg** nicht vertreten sind, so liefern wir unseren B. T. Kunden in diesem Gebiete direkt unsere erstklassigen **Waffenräder** unter Gewährung eines außerordentlichen Rabattes. Aufträge erbeten an die
 Niederlage der österr. **Waffenfabrik Wien, I., Wallfischg. 3.**
 Preislisten frei. 948



Sagorer Weisskalk
 stets frisch gebrannt
 zu haben bei
Hans Abt, Rathausplatz 6. 587

WOHNUNG

2 Zimmer, Balkon s. Zugehör zu vermieten. Kärntnerstraße 56, 1. Stock. 1430

Altes antikes

Gelgemälde,

sowie Brüsseler Tull-Schärpe, gut erhalten, auch Krügen und andere Stücke mit feiner Tüll-Handstickerei verkauft Frau A. Wink. Wellingerstraße 99, neben der Eijengießerei.

Zu verkaufen

halbgedeckte vierfüßige Kalesche, billig. Kärntnerstraße 8, 1. Stock. 1424

Zu verkaufen

sehr guter St. Peterer Wein v. Jahre 1902 in kleinen Gebinden von 50 Liter aufw. Anzusfrag. Königs Apotheke. 1438

Ein Paar Pony.

Bräunl, 4 u. 6 Jahre alt, s. fromm, stark, gut eingefahren u. eingeritten, bes. geeignet für Kinder u. Frauen, werden s. Geschirr auch einzeln, ev. f. Wagen Verhältnisse weg. s. billig abgegeben. Anfr. Franz Dobracz, Bürgerstr. 7, 1. L. 1435

Kaufm. gebildeter Mann

im gel. Alter, Christ, kautionsfähig, sucht als Geschäftsleiter, Reisender, Magazinier etc. Stellung. Auskunft erteilt aus Gefl. Herr Karl Bros, Marburg. 1418

Zu verkaufen

für mittelstarke Frauen sehr gut erhaltene schöne farbige Seidenkleider und verschiedene Kleidungsstücke. Auskunft in Berv. d. Bl. 1437

Geld Darlehen

auf 5 und 10jährige Rückzahlung, mit weitgehendsten Erleichterungen, Personen jeden Standes, rasch und kulant. Anträge an Administration „Selios“ Budapest, IV., Museumring 15. 1439

Unmöbl. Zimmer

gassenseitig, Pfarrhofgasse 6, parterre zu vermieten. 1458

Gutgehende

Greisterei

bis 1. Juni wegen Abreise zu verkaufen. Anfrage in Berv. d. Bl.

möbl. Zimmer

mit separat. Eingang, 1. Stock sofort zu vermieten. Nagelstr. 8, Tür 7. 1416

Gasthaus

samt Wirtschaftsgebäude, zirka 1 Joch Feld, sehr guter Posten, 10 Min. von der Stadt, wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Anfr. in Berv. d. Bl. 1443

Hofwohnung,

2 Zimmer, Küche und Zugehör, 1. Stock, eigene Stiege. Hofzimmer mit Sparherd, Speis, sofort. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 1455

Größeres hoffseitiges

Zimmer

mit Sparherd, Bitttringshofg. 28. Anfrage Barbara Pichler. 1425

Möbl. Zimmer

vom 1. Juni an zu vermieten mit oder ohne Verpflegung. Kaiserstraße 16, 2. Stock links.

Zu vermieten

sofort schöner lichter Pferdestall mit 2 Ständen, Reiserstraße. Anfrage Berv. d. Bl. 839

St. Lorenzen

ob Marburg

beliebte Sommerfrische. Genaue Wohnungsliste u. Prospekt durch Verschönerungsverein. 1388

7 Wohnungen

und 1 Gewölbe für Breislerei, sehr trocken, zu vermieten in Brunnborn, Schosterrischgasse, gegenüber Zurtsch. Anzusfragen beim Eigentümer Josef Kretsch, Zimmermeister. 1393

Zu vermieten

2 schöne sonnseitige Zimmer zusammen oder geteilt. Tappenerplatz 5. 1412

Möbl. Zimmer

gassenseitig, mit separ. Eingang, zu vermieten. Herrengasse 2, 2. Stock links.

Billig zu verkaufen

schöner Divan, 3 Fenster-Rouleau, 2 Kronleuchter und echte Silberlöffel. Kesselgasse 3, Alte Kolonie.

Wohnung

4 Zimmer, Küche samt Zugehör ist bis 1. Juli zu vermieten. Anfrage Berv. d. Bl. 1383

Kleines Haus

mit Wirtschaftsgebäude, Wein- und Obstgarten zu verkaufen. Adresse in Bv. d. Bl. 1410

Ein älterer Mann

sehr verlässlich und unbescholten, mit gutem Zeugnis, sucht gegen ein kleines Honorar einen Vertrauensposten. — Anträge übernimmt die Berv. d. Bl. 1244

Lehrjunge

aus besserem Hause, welcher Lust und Liebe zur Schriftenmalerei hat, wird aufgenommen bei Gustav Philipp, Bitttringshofgasse 12. 1308

Möbl. Zimmer

mit separaten Eingang sogleich zu beziehen. Perkostraße 19.

Billig zu verkaufen

vollständig eingerichtet. Champagner-Fabrikation, neuer Filtrier-Apparat sowie ganz neues fein. Jagdgewehr bei Frau Ottilie Alwies, Marburg.

Wichtig

Landwirte!!

Für nur 3 Kr. per Liter erzeugen Sie mit meinen anerkannt besten

Most-Substanzen

ein gesundes, billiges und erfrischendes, vom natürlichen Moste nicht zu unterscheidendes Hausgetränk. Selbes eignet sich auch vorzüglich zur Vermehrung des natürlichen Mostes. Nur erhältlich bei

Max Wolfram, Drogerie, Herrengasse 33.

Grosses Lager von Korbwaren

(eigener Erzeugung).

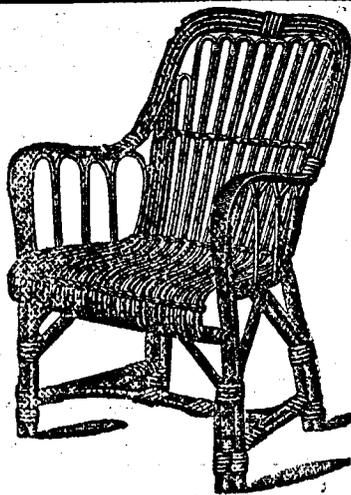
Kinderwägen, Reisekörbe, Blumentische, Teetische, Arbeitsständer, Papierkörbe, Einkaufkörbe etc. etc.

zu den billigsten Preisen.

Kinderwägen von 5 fl. aufw. Garten-, Veranda-Möbel.

Alle Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. 1140

Andr. Prach, Tegetthoffstrasse 21, neben Herrn Ullaga.



Mehrere neugebaute

Zins- und Geschäftshäuser

in Marburg, auf frequenten Posten, stockhoch und ebenerdig, mit Gas- und Wasserleitung u. hohem Zins-ertrag, sind in Preislagen von 5—20.000 fl. verkäuflich. Ersten Referentanten erteilt nähere Auskunft das Verkehrsbureau des J. Kadlit in Marburg, Burggasse 15. 1313

Schöne elegante

Wohnungen

im 1., 2. u. 3. Stock, mit großen Dienstbotenzimmern und Küchen, Badezimmer samt Zugehör per 1. Juli u. 1. August zu vermieten im Hause Tegetthoffstr. 11. Anzusfr. Joh. Grubitsch. 1386

Wegen Todesfall

ist eine im besten Betriebe stehende Dampfmühle u. Bretter- säge nebst Spezerei, Mehl- und Bretterhandlung in Kerschbach, 25 Min. von der Stadt Rad- fersburg entfernt, billigst zu ver- kaufen. Anzusfr. bei Frä. Betti Gottscheber, Gutsbesitzerin in Kerschbach, Post Radfersburg. 1302

Mehrere photograph.

Apparate

und Objektive sind billig zu ver- kaufen in der Pfandleihanstalt am Domplatz. 1321

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche samt Zu- gehör sogleich zu beziehen. An- frage Tegetthoffstraße 44 bei der Hausmeisterin. 1030

Großes elegant

möbliert. Zimmer

gassen- und sonnseitig, separater Eingang zu vermieten. Anfrage Kaiserstraße 6, 1. Stock links.

Zahlungskontingenzen, Insolvenzen und Konkurse bei Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbetreibenden (aller) werden diskret, rasch und kulant geordnet und ausgeglichen. Kapital od. Garantie zum Arrangement wird event. beigegeben. Nachweisbar beste Erfolge, erste Referenzen zur Verfügung. Anfrage erbedigt Kommerzielles Bureau Alexander Lang er, Wien, IX, Porzellang. 38.

Wohnungsvermietung.

Große schöne Wohnung u. zwar ganzer erster Stock, Tegetthoff- straße 48 (gegenüber dem Bahnhofe), mit einem schönen dazugehörigen Garten bis 1. Juli zu vermieten. Wenn erforderlich, stehen auch Stallungen zur Ver- fügung. Adolf Pfirmer, Tegetthoffstraße 41. 795

Marburger Marktbericht.

Vom 25. April bis 2. Mai 1902.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Wachholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	96	140	Rren	"	40	50
Ralsfleisch	"	120	140	Suppengrünes	"	30	32
Schafffleisch	"	80	1—	Kraut saueres	"	20	24
Schweinefleisch	"	128	160	Rüben saure	"	20	24
geräuchert	"	168	172	Kraut	100 Kops	—	—
Fisch	"	160	170	Getreide.			
Schinken frisch	"	116	120	Weizen	100 Kilo	1560	1640
Schulter	"	104	108	Korn	"	1280	1360
Vitrualien.				Gerste	"	13—	1340
Kaiserauszugmehl	"	28	30	Pasper	"	1360	1440
Mundmehl	"	24	26	Rufurug	"	1420	15—
Semelmehl	"	20	22	Gerste	"	1560	1640
Weißpohlmehl	"	16	18	Haide	"	1560	1640
Schwarzpohlmehl	"	14	16	Fisolen	"	16—	24—
Türkenmehl	"	22	24	Getügel.			
Haide mehl	"	38	42	Indian	Std.	360	450
Haidebrein	Liter	28	30	Gans	"	280	380
Hirsebrein	"	20	22	Enten	Paar	260	360
Gerstbrein	"	20	22	Brathühner	"	2—	240
Weizengries	Kilo	30	32	Brathühner	"	160	280
Türkengries	"	24	28	Kapaune	Std.	2—	380
Gerste gerollte	"	24	26				
Reis	"	24	26	Obst.			
Erbsen	"	40	48	Apfel	Kilo	—	—
Linjen	"	34	61	Birnen	"	—	—
Fisolen	"	20	26	Käse	"	—	—
Erdäpfel	"	18	22				
Wizibel	"	50	54	Diverse.			
Knoblauch	1 Std.	32	64	Holz hart geschw.	Met.	6—	680
Eier	Kilo	32	64	" ungeschw.	"	7—	780
Käse steirischer	"	2—	280	" weich geschw.	"	450	5—
Butter	Liter	18	20	" ungeschw.	"	6—	650
Milch frische	"	8	10	Holzbohle hart	Stk.	140	150
abgerahmt	"	40	56	weiche	"	130	140
Käsm süß	"	40	56	Steinbohle	100 Kilo	220	240
sauerer	"	56	64	Seife	Kilo	40	64
Salz	Kilo	210	220	Kerzen Unschlitt	"	1—	110
Rindschmalz	"	164	168	" Stearin	"	160	168
Schweinschmalz	"	164	168	" Styria	"	150	160
Speck gehackt	"	136	144	Hcu	100 Kilo	4—	480
" frisch	"	156	164	Stroh Lager	"	560	640
" geräuchert	"	142	148	" Futter	"	380	440
Kernsette	"	50	64	" Streu	"	320	320
Zweischten	"	92	96	Bier	Liter	32	40
Buder	"	92	96	Wein	"	56	168
Kümmel	"	1—	110	Brantwein	"	60	160

Herren-Hemden

in färbig (waschecht)

elegantes, praktisches Tragen

reichste Auswahl modernste Dessins

Preis per Stück fl. 1.40 und höher

Gustav Pirchan, Marburg.

Schöne lichte

Wohnung

1. Stock, mit 5 Zimmer, Dienst- botenzimmer und Zugehör ist per 1. Juli zu vermieten. Tegetthoffstraße 29. 1235

Schön möbliertes 1447

Zimmer

gassenseitig, mit separat. Eingang für einen Herrn mit oder ohne Kost sogleich zu beziehen. Bürger- straße 4, 2. Stock.

Roman- und Portland-Zement

gediegener, erprobter Qualität, empfiehlt für Bauten und Zementarbeiten zu günstigen Preisen die Niederlage des

Hans Andraschitz, Marburg, Kärntnerstr. 25, Schmidplatz 5.

Ueberraschende Neuheit!

Empfehle meine angemeldeten

1411

Patent-Aufzüge

für Weinberge, hochgelegene Felder, Wiesen etc. zum Befördern von Dünger, Kompost und allerlei Materialien, sowie zur Hereinbringung der Fehsungen etc. Durch eine Person betriebsfähig. Enorme Leistung bei keiner Anstrengung und außerordentlicher Ersparnis an Zeit und Arbeitskräften. Bei jeder Witterung betriebsfähig. Zu sehr mäßigen Preisen, prompt lieferbar.

Karl Pirch, Marburg, Burggasse 28.

2 Antischenpferde, 16 Faust hoch

sind sofort verkäuflich. Gest. Anfragen wollen an die gräfliche Bergdirektion in Prävali, woselbst die Pferde auch besichtigt werden können, gerichtet werden.

1466

Behördlich konzessionierter

Stenographiekurs

Beginn des Übungskurses in der Korrespondenzschrift, System Gabelsberger, Donnerstag, den 7. Mai, 8 Uhr abends, an der Volksschule II, Domplatz. Dauer zwei Monate, wöchentlich einmal. Kursleiter **Kowatsch**, staatlich geprüfter Lehrer der Stenographie, Kaiserstraße 5, 1. Stock.

1423

Erste Marburger

Volkstee-, Tee- und Wärmestube

Domgasse 5.

Ergebnis Gefertigter zeigt hiemit höflichst an, daß er obige Ausschank-Konzession vom 2. Mai 1903 gepachtet hat. Zum Ausschank gelangen:

Kaffee, Milch, Tee, Bunsch, Grog, Erfrischungsgetränke, vorzüglicher Obstmost, Liqueure, feine und gewöhnliche Branntweine, Rum, Cognac etc. etc. in bester Qualität zu billigsten Preisen. Bei Bezug in Flaschen oder Gebinden bedeutende Preisermäßigung **Billigste Preise für Wiederverkäufer.**

Ferner habe ich für die repariert sein wollenden Gäste ein

Extrazimmer

mit separatem Eingange durch den Hausflur eingerichtet, woselbst verschiedene Zeitungen aufliegen. Zum Besuche ladet höflichst ein

Nikolaus Horwath.

Kundmachung

Für den am 1. Juli 1903 beginnenden halbjährigen Kurs an der Landes-Hufbeschlagschule in Graz kommen für würdige und mittellose Hufschmiede 10 Landesstipendien à 100 Kronen mit freier Wohnung nach Maßgabe des Raumes in der Anstalt, ferner von mehreren Bezirksvertretungen gewidmete Stipendien ebenfalls à 100 Kronen zur Verteilung. Die Bedingungen hiezu sind: ein Alter von mindestens 18 Jahren, Gesundheit und kräftige Körperentwicklung, Heimatrecht in Steiermark, gute Volksschulbildung und eine mindestens zweijährige Verwendung als Hufschmied. Außerdem hat sich jeder Bewerber mittelst eines Reverses zu verpflichten, nach Absolvierung des Lehrkurses das Hufschmiedgewerbe mindestens durch drei Jahre in Steiermark, bezw. im Bezirke, von welchem er ein Stipendium erhalten hat, als Meister oder Gehilfe auszuüben.

Die an den Landesauschuß zu richtenden, mit dem Revers, dem Tauf- und Heimatscheine, dem Lehrbrief, Gesundheits- und Schulzeugnisse, dem Arbeitsbuch, Vermögens- und Sittlichkeitszeugnisse belegten Gesuche der Bewerber sind bis längstens 31. Mai 1903 an den Landesauschuß einzufenden.

Solche Hufschmiede, die kein Stipendium anstreben und den Kurs hören wollen, haben sich unter Nachweis des Alters von mindestens 18 Jahren einer zweijährigen Verwendung als Schmiedgehilfe, einer guten Volksschulbildung unter Vorweis des Lehrbriefes und Arbeitsbuches längstens in den ersten 3 Tagen des Kurzes beim Anstaltsleiter zu melden.

Graz, am 28. April 1903.

Vom steerm. Landesauschusse.

Suche Weingarten-Realität

bei Marburg im Tausche gegen meine **Kunstmühlen-Realität bei Graz**, bestehend aus schönem Mühl- und Wohngebäude, großen gew. Wirtschaftsgebäuden und 28 Joch Prima Grundstücken. Reiches Inventar. Sehr rentable Milchwirtschaft. Verkaufe nur wegen Kränklichkeit um den **Spottpreis** von **18.000 Gulden**. — Anträge erbeten an **J. Weiß, Graz, Pfarrgasse 2.**

1470

Neugebautes Haus

mit 4 Wohnungen, Keller, Boden, Waschküche, Brunnen, Gemüsegarten auf einer neu eröffneten Straße hinter der Lembacherstraße in Brunnndorf 143 billig zu verkaufen. 1474

Lehrling

wird aufgenommen in der Delikatessenhandlung **J. Schwab**, Herrngasse 32, Marbg. 1475

Zither,

Halbelegie, guter Ton, fast neu, ist billig zu verkaufen. Anträge unter „Zither“ an Berv. d. Bl. 1469

Wohnung

2 Zimmer samt Zugehör sogleich zu vermieten. Tegetthoffstr. 44, 1. Stock. Anfrage bei der Hausmeisterin. 1399

Ein Fuhrwerk-

Geschäft ist zu verkaufen. Tegetthoffstraße 19. 1464

Billig zu verkaufen

ein 1jähriger **Wolfshund**, guter Wächter. Kofsbach Nr. 48 bei Marburg. 1473

WOHNUNG

mit 2 Zimmer und Küche samt Gartenanteil. — Leitersbergerstraße 92. 1472

Geübte Hausschneiderin

empfeht sich ins Haus. Kärntnerstraße 41, Weingerl. 1468

Lehrling

wird aufgenommen in der Bonbons-, Kanditen- und Zuckerwaren-Erzeugung **Friedrich Planinischel**, Burggasse 8, Marburg. 1369

Zwei Baupläze

in der Duchatschgasse mit je 300 Quadratlasten zu 4—5 fl. zu verkaufen. Anfrage Kärntnerstraße 56. 1429

Zu verkaufen

stockhohes Zinshaus mit Gasthaus u. Konzession. Anzahlung 12000 fl., Zinsertrag 1200 fl. Anfr. Kärntnerstraße 56. 1431

Nette Bedienerin

wird aufgenommen. — Anfrage nach 2 Uhr, Bergstraße 8, 1. Stock links. 1478

Verheiratete

Meierleute

gute Melker, finden sofort Aufnahme bei der Gutsverwaltung **Oberlichtenwald** bei Steinbrück.

Witwen oder Fräulein

welche gesonnen wären, mit einem Fräulein in gemeinsamen Haushalt zu treten und gegen freie Wohnung und Verköstigung die Führung der Hauslichkeit zu übernehmen, mögen die Adresse in der Berv. d. Bl. hinterlegen. 1439

Wegen eingetretener Familienverhältnisse verkaufe sogleich aus freier Hand meine

1312

Flecht- und Geschirrwarenhandlung.

Therese Kollr, Hauptplatz 21.

Edikt.

Vom 1. k. Bezirksgerichte Marburg Abt. V wird hiemit bekannt gemacht, daß über Antrag der Erben nach **Johann Senefowitsch**, gew. Hausbesitzer in Marburg, die freiwillige gerichtliche Versteigerung der zum Nachlasse deselben gehörigen Realitäten 1. E. Z. 227 der E. Z. Stadt Marburg, 2. E. Z. 57 der E. Z. Brunnndorf am

Freitag, den 29. Mai 1903

u. z. ad 1 von 10—11 Uhr vormittags, ad 2 von 11—12 Uhr mittags in der Kanzlei des 1. k. Notars **Dr. Anton Reibinger** als Gerichtskommissär stattfindet. Obige Realitäten werden mit einem 20%igen Nachlasse von ihrem Schätzungswerte per 28.008 K 90 h beziehungsweise 17.025 K, daher 1. E. Z. 227 der E. Z. Stadt Marburg mit 22.408 K, 2. E. Z. 57 der E. Z. Brunnndorf mit 13.620 K ausgerufen und nach um oder über diesem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben. Jeder Kauflustige hat 10% des entsprechenden Ausrufrpreises als Badium zu Händen des Gerichtskommissärs zu erlegen und nach Zuschlag der Realität seinen Meistbot soweit zu ergänzen, daß er sogleich nach Zuschlag mit Berücksichtigung des erlegten Badiums bzw. bei E. Z. 227 der E. Z. Stadt Marburg mit Berücksichtigung einer in Rechnung des Meistbotes zu übernehmenden Sparrassepost per 1187 K 57 h sein Meistbot mit einem Drittel bezahlt. Das zweite Drittel des Meistbotes ist binnen 3 Monaten, das letzte Drittel binnen 1 Monat vom Feilbietungstage an zu bezahlen; unter den in den Bedingungen näher angegebenen Bedingungen kann der Ersterer auf die von ihm erstandene Realität ein Sparrasse-Darlehen bis zur Hälfte seines Meistbotes aufnehmen.

Beide feilzubietenden Realitäten sind nach ihrer Lage und bisherigen Ausnützung für Geschäftslokaltäten geeignet. Die näheren Feilbietungsbedingungen, Grundbuchauszug, Katasterbogen und Schätzungsprotokoll sind in der Kanzlei des 1. k. Notars **Herrn Dr. Reibinger** als Gerichtskommissär einzusehen.

R. k. Bezirksgericht Marburg Abt. IV, am 30. April 1903.

Die Helfbrunner Dachfalzziegelei

des **Anton Brising** in **Mureck** offeriert den P. T. Bau- meistern und Bauunternehmern

1477

Prima Mauerziegel

ab Station **Gosdorf**.

Spargel

in bester Qualität, täglich frisch geschnitten, offeriert

A. Kleinschuster
Postgasse 8, Marburg.

Comis

in der Kurzwarenbranche gut versiert, mit Kenntnis der slow. Sprache findet sofort Stelle. Off. unt. „N.“ an Berv. d. Bl. 1480

R. 6. Sensationelle Neuheit! R. 6. **Jedermann Photograph.**



Photograph. Apparat „Bli“, womit jedermann ohne Vorkenntnis komplett fert. Photographien herstellen kann. Einfache, leichte Handhabung! Größe 7x7. Preis per kompl. photogr. Apparat m. allen Utensilien u. leichtf. Beschreibung in eleg. Kassette R. 6. Neu! V. V. V. Camera. Feizend. kompl. photogr. Apparat f. 6 Platten, 6x9, od. 12 geschnit. Films. Neuer Momentverschluss. Ganz aus Metall. Sichere Plattenwechsel, -mit allen Utensilien. Samt Anl., kompl. und Garant. R. 12.60. Provinzverf. geg. Nachn. **M. Rundbakin**, Wien, IX., Berggasse 3.

Mieder

modernste Façons

— — — — — grosse Auswahl

billigste Preise. — — —

Gust. Pirchan
Marburg.

Sorgfältige Ausführung auswärtiger Aufträge.

Für die Bauten

kaufen Sie am billigsten alle Beschläge, Schlösser, Kanal- u. Piffoirverschlüsse, Ventilationen, Drahtstiften, sowie sämtliche Eisenbestandteile bei **Hans Andraschik**, Eisenhandlung „Zur goldenen Sense“, Marburg, Schmidplatz 4. 777

A. Kleinschuster

Marburg
offeriert hochstämmige **Rosenstöcke**

doppelt veredelt, 300 der besten Sorten mit schönen Kronen in großer Auswahl billigst.

Hübsch möbliertes
großes, gassenseitiges

Zimmer

ist sofort zu vermieten.
Bürgerstraße 7,
Für 12.

Der Kunsteis-Verkauf

aus dem städt. Schlachthofe hat bet

A. Kleinschuster
Postgasse 8

begonnen. Nur die Tags vorher bestellte Blockanzahl wird zugeführt. Auf Glöckenanruf haben die P. T. Abnehmer das Eis ab Wagen übernehmen zu lassen.

Geld Darlehen

aus Privatkapitalien, für Personen jeden Standes, zu 5 und 6%, in Quartalsraten rückzahlbar. Näheres durch **Josef Engel**, Budapest IX, Franzensring 44. 963